

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 47 (1953)
Heft: 8

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 4 1953

Erscheint am 15. jeden Monats

Dein Weisser Sonntag

Weisst du es noch? Magst du dich noch erinnern? — Vor vielen Jahren war dein Weisser Sonntag, dein Erstkommunionstag. Gross war deine Freude. Dein Kleid war sauber. Dein Schleier war weiss wie Schnee. Auf deinem Kleide blühte eine weisse Blume, das Zeichen deiner Unschuld, deiner Seelenreinheit. Fromm, mit gesenktem Blick, die Hände gefaltet, schrittest du mit deinen Kameraden zur ersten heiligen Kommunion. Dein Pfarrer daheim hat dich vorbereitet darauf. Er freute sich selber wie ein Kind auf deinen schönsten Tag. Tränen der inneren Freude hast du in seinen Augen gesehen. Er dachte an dich, an dein grosses Glück. Er dachte an deine erste Begegnung mit dem göttlichen Kinderfreund... Dann flogen seine Gedanken weiter — in deine Zukunft. Und ein leiser Schatten wollte dem edlen Priester über das Gesicht huschen. Warum denn wohl? Er sah manches von den Erstkommunionkindern in spätern Jahren auf andern Wegen! Das eine trug ein schmutziges Seelenkleid. In einem andern sah es überhaupt ganz düster und trostlos aus. Kein Licht mehr. Kein Sonnenstrahl. Kein Friede. Keine Freude...

Lieber Mitbruder! Liebe Mitschwester!

Ist dein Weisser Sonntag für immer begraben? — Nein, sicher nicht. Du hast seither schon vielemal den göttlichen Meister in deine Seele aufgenommen. Und sicher hast du ihn auch wieder in diesen Tagen empfangen. Wenn nicht, dann hole es nach und geh am nächsten Sonntag zur heiligen Kommunion. Mit welcher grosser Liebe hat uns Jesus das grosse Sakrament des Altares geschenkt! Solche Liebe ruft nach Gegenliebe. Und diese soll auch der Gehörlose haben.

Drei Jahre hat der Herr im Lande Kanaan gepredigt und Wunder getan. So ist auch die Zeit gekommen, wo er für uns sterben wollte. Er machte es wie ein Vater, der vor seinem Tode den Kindern alles gibt, was er hat: Sein Haus, sein Feld, sein Geld, seine Kleider. Mit einem Wort: sein ganzes Vermögen. Jesus hat uns das Grösste und Beste gegeben vor seinem Sterben. Er schenkte uns *das heilige Sakrament des Altares*. Am Abend vor seinem Leiden war Jesus mit seinen Jüngern in einem Saale zu Jerusalem versammelt. Ich bin vor zwei Jahren auch in diesem Saal gestanden. Mit grosser Ergriffenheit habe ich hier an das grosse Geheimnis gedacht. Hier also ist das grosse Wunder geschehen zum ersten Mal. Jesus nahm Brot in seine heiligen Hände. Er blickte auf zum Himmel. Dann segnete er das Brot und brach es in Stücke. Er reichte davon seinen Aposteln und sprach: *«Nehmet hin und esset. Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.»* Darauf goss er Wein in den Kelch und sprach:

«Trinket alle daraus. Das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tuet dies zu meinem Andenken.»

Jeder gläubige Christ weiss, was er am Weissen Sonntag in der heiligen Kommunion empfängt. Jedes Kind weiss, was in der heiligen Kommunion zu ihm kommt. Ueberlegt es nochmals, was im Abendmahlssaal geschehen ist. Was dort Christus getan hat. Was er dort den Jüngern zu essen gibt, ist nicht mehr Brot — es ist der Leib des Heilandes. Was er den Jüngern zu trinken gibt, ist nicht mehr Wein — es ist das Blut des Heilandes. Es sieht zwar noch aus wie Brot und Wein. Äusserlich siehst du keine Veränderung. Aber Jesus sagt klar und deutlich: Dies ist mein Leib. Dies ist mein Blut. Darum gibt es gar nichts zu deuteln. Drum freuen wir uns, meine lieben Gehörlosen, ein so grosses Sakrament zu besitzen. Empfangen wir gerne und oft die heilige Kommunion. Nicht bloss an Ostern! Nein, auch während des Jahres an allen grossen Festtagen! Versprich dies dem auferstandenen Herrn und Erlöser, lieber Mitbruder und teure Mitschwester!

E. B.

Im Mai gehe ich . . . ?

Wir beten besonders gerne in der Kirche. Denn dort wohnt Jesus unter der Gestalt des Brötes im Tabernakel auf dem Altare. Vielemal kommen die Gläubigen während des Jahres zur heiligen Messe und beten unsern grossen Gott an!

Im Monat Mai gehen wir aber auch am Abend zur Kirche. Da kniet der Priester vor einem kleinern Altare an der Seite. Es ist der Muttergottes-Altar. Mitten im Blumenmeer steht das schöne Muttergottesbild.

Ich weiss, dass auch die Gehörlosen im Mai gerne in die Maiandacht gehen. Wenn nun bald der Frühling einzieht und überall die Bäume, Blumen und Sträucher im schönsten Blütenschmuck dastehen, dann jubelt jedes Kind im Herzen. Jeder Mensch spürt in der blühenden Natur Gottes Macht und Herrlichkeit. Dann sollte aber auch der gläubige Christ in sich den Drang verspüren, Gott jetzt ganz besonders zu preisen. Dabei vergessen wir Katholiken ein Geschöpf nicht: Maria, die Mutter des Herrn. Sie hat uns den Erlöser gebracht. Maria war das auserwählte Gefäss Gottes. Ihre Gnadenfülle ist ein grosses Geheimnis. Maria blieb als einziges Geschöpf frei von der Erbschuld. Aber sie ward trotzdem doch ein Geschöpf. Und weil sie von Gott erschaffen worden ist, so dürfen wir Maria nie anbeten. Wir verehren sie bloss. Wir bewundern sie in ihrer Gnadenfülle, in ihrer Bevorzugung. Wir freuen uns auch an ihr ob ihrer Schönheit. Das weiss bei uns ja jedes Kind, dass wir Maria bloss hoch in Ehren halten, nie aber anbeten. Warum will man uns denn hier so oft nicht verstehen? Warum? Ich weiss es auch nicht. Wenn wir liebe Eltern in Ehren halten wollen, dann stellen wir ihr Bild vor uns auf. Wir erinnern uns dann mehr an diese lieben Menschen, die uns im Leben so viel Gutes erwiesen haben. Maria, die Mutter Jesu, hat uns das grösste Geschenk gebracht: den Erlöser. Drum verehren wir sie gerne und eifrig. Und das tun wir wieder ganz besonders im Mai. Drum gehe ich gerne in die Maiandacht!

E. B.